

## **„Zeig mir de Wäg“** (Markus 1. 1-8): Konfirmationsgottesdienst vom 3. April 2011

Die Sonne brennt und es ist staubig. Die Kehle trocken. Kein Windhauch weht hier am Rand der Wüste. Sand und Steine überall wohin das Auge reicht. Da zum Glück, dort drüben gibt es einen Fluss.

Ein wilder, verlauster Kerl läuft auf Sie zu. Er gestikuliert wie wild und ruft laut um sich. Zusammengehalten durch einen Ledergürtel bedeckt ein Fell aus Kamelfellhaar seine Scham. Er verstummt und schlägt nach einem Insekt. Es ist eine Heuschrecke. Diese tunkt er in einen kleinen Topf mit klebrigem Honig aus der Wildnis. Das süsse Eiweiss verschwindet in seinem Mund.

Er spricht zur Menschenmenge: „Kehrt um. Bekennt eure Sünden. Macht meinem Herrn den Weg frei.“ Immer wieder ruft er das. Einige Leute schütteln den Kopf, andere wirken beeindruckt. Ein junger Kerl lässt sich am Nacken greifen und ins Wasser tauchen. Nach diesem Wasserbad schnappt der Getaufte nach Luft. Befreit wie von einer Last lacht er. Eine junge Frau redet den Wüstenmann in bewunderndem Ton an: „Zeig mir deinen Weg.“ Er antwortet: „Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich. Mir steht es nicht zu, ihm den Schuhriemen zu lösen.“

Einige bleiben stehen: „Von wem sprichst du.“ Der Wilde ruft: „Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird mit heiligem Geist taufen“.

Ein wilder Abenteurer hat in der Stille seinen Weg gesucht und Freiheit gefunden. Dank Heuschrecken und wildem Honig hat er überlebt. Eine harte Zeit liegt hinter ihm: Die Kälte der Nacht. Hitze am Tag. Fragen. Sinnsuche. Nach dem Überlebenskampf, kehrt er entschieden zurück. Er fordert die Menschen auf: Ertränket das Böse in euch. Kehrt um! Die Wüstenzeit hat ihn gelehrt, was wirklich wichtig ist. Was trieb ihn in die Wüste? Hat er ein schlimmes Verbrechen begangen, litt er am Elend der Welt, war er schwer krank oder nur ein Adrenalinjunkie auf der Suche nach dem Kick?

Auch ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden habt einen abenteuerlichen Weg vor euch. Wohin führt deine Route 66? Wirst du deinen Lebensweg auf einer glänzenden Harley-Davidson geniessen oder hast du einen schweisstreibenden Fussmarsch durch die Wüste vor dir? Lebenskämpfe werden zu bestehen sein. Schon jetzt kannst du zurückblicken: Einige Menschen haben dir sicher schon Unrecht getan. Die Erziehung deiner Eltern war nicht immer verständnisvoll. Die Notengebung in der Schule nicht immer gerecht. Vielleicht hast du auch schon Ausgrenzung erlebt. Andere sind dir nicht gerecht geworden. Selbst Leute die dich mögen, ja lieben haben an dir versagt. Und auch dein Weg wird Fehler beinhalten, auch du wirst scheitern. Wir alle laden Schuld auf uns. Einzeln und als Gesellschaft.

Mir gehen die Bilder von Fukushima durch den Kopf: Wir wollen Wohlstand aber keinen Verzicht, sonst lahmt die Wirtschaft: Müssen andere (Völker und Generationen) dafür bezahlen?

Ich denke an euch und andere Jugendliche und junge Erwachsene und versuche mich einzufühlen. Und ich frage mich: Reagiert die Jugend mit Wohlstandskrankheiten wie Depressionen, Essproblemen, ADHS auf das Versagen vieler Erwachsener in Schule, Erziehung und Gesellschaft?

Wir erkennen nicht immer unsere eigene Begrenzung, erkennen nicht was wirklich wichtig ist: Wir übernehmen uns. Wir glauben dem Wohlstand, dem Reichtum und der Schönheit. Wir glauben der Leistungsgesellschaft, die Wohlstand und Bequemlichkeit verspricht. Wäre weniger nicht oftmals mehr?

Der Wilde aus der Wüste ist weder gut genährt, noch reich noch gut aussehend. Was er hat, lässt sich in einfache Worte fassen: Nehmt Vergebung an. Kehrt um. Vergebt einander.

Wer sich seines eigenen Versagens, seiner Schuld bewusst ist, kann auch gnädiger mit denjenigen sein, die an ihm schuldig wurden.

Das Eingeständnis von Versagen ist dringend notwendig. Vom Versagen erzählt auch der Konffilm: Wie sich Sarah, Samantha und Lars ihr Leben in 20 Jahren vorstellen, scheint sehr pessimistisch. Hat es damit zu tun: Wer viel hat, kann auch viel verlieren?

Sarah erzählt, dass sie ein schönes, grosses Haus möchte, zwei bis drei zufriedene Kinder, einen treuen Mann, einen kleinen Hund und viel essen. Heraus kommt eine 12-köpfige Saubande, welche die Mutter über ihre Grenzen hinaus bringt. Ein Ehemann der sie verlassen hat und eine chaotische Sozialwohnung.

Samantha möchte mal weg von hier, reisen, die Welt erkunden, Träume leben. Beruflich will sie eine Fachfrau Gesundheit werden. Heraus kommt sie als drogenspritzende, wortwörtlich als „kranke Schwester“, die mit ihrem Verhalten das Leben einer Hochschwangeren beendet.

Lars möchte Landschaftsgärtner werden, zwei Kinder und ein schönes Haus haben. Heraus kommt er als unmotivierter Gärtner, der von seinem Chef als unfähiger Büro Gummi tituliert wird.

Leben scheitert. Manches ist in den eigenen Händen, anderes läuft unglücklich. Wo ist höhere Gewalt nötig? Jemand der bereit ist, mir eine neue Chance zu schenken. Jemand der nicht nur meinen Erfolg misst, sondern Sünden, Fehler und Schuld vergibt. Die Gesunden brauchen keinen Doktor. Gibt es ganz Gesunde? Leute ohne Versagen, ohne eigene Schuld?

Mir gefällt dieser verrückte Wilde aus der Wüste. Es ist Johannes der Täufer. Mit ihm startet das Markusevangelium (1. 1-8). Er zeigt auf den, der nicht mit Wasser, sondern mit Heiligem Geist tauft: Jesus Christus. Er ersäuft Sünden mit seinem Tod am Kreuz. Seine Botschaft lautet: Kehrt um und glaubt das Evangelium, die gute Nachricht: Auch wenn du an Ausgrenzung, Fragen, Krankheit oder Schuld leidest. Jesus Christus schenkt Hoffnung für deinen Lebensweg.

Amen.